

Goldmann Public Relations

München / Berlin

DATEN & FAKTEN zum Thema "Würdevolles Altern mit Demenz" (Stand: 23. Oktober 2007)

I. Die Krankheit Demenz

„Es gibt viel Wissen, doch es kommt kaum bei den ambulanten Diensten an.“ (Süddeutsche Zeitung, 3.9.2007)

- Das Nationale Institut für Altersforschung der USA und Universität Süd-Florida hat sieben Warnsignale beschrieben: „1) Immer wieder wird die selbe Frage gestellt, 2) Immer wieder wird- oft wortwörtlich- dieselbe Geschichte erzählt, 3) Alltagsaktivitäten wie Kochen oder Kartenspielen sind vergessen, 4) Wie man Rechnungen bezahlt oder Geld überweist, wird vergessen, 5) Man weiß- auch in gewohnter Umgebung- nicht mehr, wo man ist und verlegt Gegenstände, 6) Die Körperpflege lässt nach, was verleugnet wird, 7) Plötzlich ist man stark vom Partner abhängig.
- Bis heute kann eine sichere Alzheimer-Diagnose mit Sicherheit nur während der Obduktion festgestellt werden.
- Bisher besteht die beste Vorsorge im Hirntraining und Veränderungen des Lebensstils.

II. Demographische Daten:

„Als Folge der steigenden Lebenserwartung droht der gesetzlichen Pflegeversicherung der Kollaps.“ (Welt am Sonntag, 17.6.07)

- Das Risiko, pflegebedürftig zu werden, steigt nach dem achtzigsten Geburtstag auf fast 41 Prozent.
- Jährlich erkranken rund 200 000 Menschen an Demenzkrankheiten.
- Die Zahl der Pflegebedürftigen wird nach einer Prognose des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) von heute 2,3 Millionen auf 4,7 Millionen steigen. Die Gruppe der Beitragszahler schrumpft um ein Viertel.
- Laut Statistischem Bundesamt wird die Einwohnerzahl von derzeit über 80 Millionen auf rund 70 Millionen im Jahr 2050 sinken. Es wird dann doppelt so viele 60-Jährige, wie Neugeborene geben.

III. Kosten:

„Noch leben zwei Drittel der Pflegebedürftigen zu Hause. Ohne die Familien, die sich kümmern, wäre die Pflegeversicherung bankrott.“ (Süddeutsche Zeitung, 3.9.2007)

- Infolge der ausufernden Kosten war die Pflegeversicherung schon 1999 in die roten Zahlen gerutscht. In den folgenden Jahren schmolz die „Demografiereserve“, mit der man einst gestartet war, dahin.
- Die Jüngeren werden viel mehr einzahlen müssen, als sie jemals an Leistungen erhalten werden. Ab 2045 sagen Experten größte Finanzprobleme voraus.

Pressekontakt:

Goldmann Public Relations e. K., Barbara Zmeck, Bruderstraße 5, 80538 München
Tel.: +49 (0) 89 / 211 164 14, Fax: +49 (0) 89 / 211 164 29, E-Mail: bzmeck@goldmannpr.de

Goldmann Public Relations

München / Berlin

- Selbst Ärzte empfehlen bei der ambulanten Pflege von Menschen mit dementiellen Erkrankungen die Hilfe von Schwarz- und Grauarbeit- PflegerInnen in Anspruch zu nehmen. Mehr als 100 000 Schwarzarbeitskräfte aus Osteuropa sind bereits in deutschen Haushalten tätig.
- Morgens waschen und abends ins Bett bringen kostet schon 1000 Euro im Monat. Das reicht oft nur für „satt und sauber“; den Rest des Tages dämmern Patienten in vielen Einrichtungen allein vor sich hin.

IV. Die Pflegepraxis:

„Was wäre eigentlich los, wenn kleine Kinder per Nasensonde ernährt würden, weil das Füttern zu lange dauert?“ (Süddeutsche Zeitung, 3.9.2007)

- In der Versorgung mit Nahrung und Flüssigkeit würden die pflegfachlichen Standards nur in etwa 70 Prozent der Fälle erreicht. Insgesamt befanden die Prüfer bei jedem zehnten untersuchten Heimbewohner den Pflegezustand als „unangemessen“.
- Das geltende Pflegestufen-System belohnt die Heime nicht für Prophylaxe und Therapie, sondern für Wundliege-Geschwüre mit mehr Geld; und es bestraft die Verbesserung der Gesundheit mit Rückstufung.
- Psychosoziale Betreuung in Form eines Gespräches über die Ängste vieler Demenzkranker und deren Angehörigen wären wichtig - solche Leistungen deckt die Pflegeversicherung bisher nicht ab.

V. NEU! Die Reform der Pflegeversicherung (geplantes Inkrafttreten: 1.8.2008):

„Die Architekten des deutschen Pflegesystems ignorierten jahrelang die spezifischen Erfordernisse der Volkskrankheit Altersdemenz und die daraus resultierenden zeitlichen und finanziellen Lasten.“ (Welt am Sonntag, 17.6.07)

- Die große Koalition plant, die Beiträge von derzeit 1,7 Prozent auf 1,95 Prozent zu erhöhen.
- Pflegeeinrichtungen und Dienste sollen im Zuge der Reform regelmäßig und unangemeldet überprüft werden.
- Demenzkranke sollen erstmals in die Pflegeversicherung aufgenommen werden- Altersverwirrte, psychisch Kranke oder geistig behinderte Menschen erhalten eine Zusatzleistung von bis zu 2400 Euro jährlich, auch wenn sie einen Betreuungsbedarf, aber noch keinen erheblichen Pflegebedarf haben.
- Rund 70 Millionen Bundesbürger sind in der gesetzlichen Pflegeversicherung versichert. Nur knapp 1 Millionen hat eine private Pflegeversicherung.
- Aktuell erhalten rund zwei Millionen Bundesbürger Pflegeleistungen, davon 1,38 Millionen zu Hause und 680 000 in Heimen.

Pressekontakt:

Goldmann Public Relations e. K., Barbara Zmeck, Bruderstraße 5, 80538 München
Tel.: +49 (0) 89 / 211 164 14, Fax: +49 (0) 89 / 211 164 29, E-Mail: bzmeck@goldmannpr.de